

SANSIBAR

Bildung - Schlüssel zu Freiheit

Pater Damas Mfoi CSSp ist ein tansanischer Spiritaner, den Sr. Raphaela Händler OSB (Mtwara/Tansania) in seiner guten Arbeit immer wieder unterstützt. Er lud sie deshalb einmal zu sich ein: „Komm und sieh, was daraus geworden ist“. Gerne folgte sie dieser Einladung und war auch daran interessiert zu erfahren, was es dort mit dem interreligiösen Dialog auf sich hat. Schwester Rapaela berichtet von einer unvergesslichen Reise.



„Es ist still, nicht friedlich“, sagte Bischof Augustin Shao, Spiritaner, als ich ihn bat, mir die aktuelle Situation der katholischen Kirche in Sansibar zu erklären. Ich traf ihn am Computer sitzend in seinem Arbeitszimmer. Wir freuten uns beide über das Wiedersehen, aber ich spürte: Die Bürde der Verantwortung und die politische Situation lasteten schwer auf ihm.

„Wir wissen nie: Was geht wirklich vor sich, werden neue Anschläge geplant? Es ist nicht mehr so schlimm wie 2012 oder 2013, als die islamische Erweckungsbewegung Uamsho die Ausrottung der Kirche als Ziel erklärte, als Pater Evaristus Mushi am 17. Februar 2013 erschossen wurde, als die Säure-Attentate verübt wurden. Ganz

konkret waren meine Priester und ich als Bischof von Sansibar als nächste Todesopfer geplant. Der Anführer von Uamsho ist weiterhin im Gefängnis auf dem Festland. Aber nein, Frieden haben wir nicht.“

Bischof Shao ist der zweite Bischof von Sansibar mit den Inseln Sansibar, Pemba und weiteren kleinen Inseln. Seit 1964 ist Sansibar mit dem Festland Tansania vereint; aber die Union ist zerbrechlich. Sansibar hat ein eigenes Parlament und immer wieder gibt es starke Bewegungen zur Unabhängigkeit, bzw. sich Oman anzuschließen. Die Bevölkerung von nur 1,5 Millionen Menschen (Araber und Bantus) ist zu 98,9% muslimisch. Es

Begeistert:

Im Kindergarten von Kichwele singen die Kleinsten mit ihrer Lehrerin.

gibt 11.000 Katholiken, 3.500 Anglikaner, 2.000 Protestanten und eine stark anwachsende Zahl von kleinen Pfingstkirchen. Nur die katholische und anglikanische Kirche sind offiziell als Kirchen anerkannt, die Protestanten und die anderen sind als Vereine registriert. Direkte missionarische Tätigkeit ist nicht erlaubt.

Die Lage der Christen

Der Bischof wohnt und arbeitet mit allen anderen Diözesanabteilungen in der Mitte von Stone Town in Sansibar in einem mehrstöckigen Haus aus dem 19. Jahrhundert. Ein Araber erbaute es, der auf dem Dach Gewürznelken trocknete. Gleich daneben – eingezwängt in die alten Häuser und das Gewirr von Stromkabeln über den schmalen Gassen – steht die St. Josefs Kathedrale. Der Grundstein wurde von den französischen Spiritanern schon 1862 gelegt. Hier steht die älteste Kirche in ganz Ostafrika. Die St. Josef Kathedrale in Daressalaam wurde erst 1904 von den deutschen Missionsbenediktinern erbaut. Immer wieder wurden alle Christen aus Sansibar vertrieben, wenn irgendjemand getauft wurde. Die Taufe eines Moslems würde auch heute riesige Schwierigkeiten bringen.

Weiter erklärt Bischof Shao:

„Der niedrige Bildungsstand vieler Sansibaris ist der Hauptgrund für den Mangel an Entwicklung und die große Arbeitslosigkeit. Es werden an allen Ecken neue Moscheen gebaut, aber



Tropisch:

Auf den bunten Märkten gibt es alles, was auf der üppigen Insel wächst.

keine Schulen. Deswegen ist der Dienst an der Bildung für uns vorrangig. Neben den vielen Kindergärten haben wir besonders die Francis Maria Liebermann Schule aufgebaut. Mehr als tausend Mädchen und Jungen lernen hier vom Kindergarten an, dann sieben Jahre Grundschule und vier Jahre Mittelschule. Seit vielen Jahren sind die schulischen Ergebnisse die besten von ganz Sansibar. Aber was sagen die Moslems? Weil die Erziehungsministerin eine Christin ist, würden die Ergebnisse gefälscht zu Gunsten der Christen. Aber die sansibarischen Lehrer nehmen auch teil an den Korrekturen der nationalen Examina, sie wissen, dass dies absurd ist. Das Motto der Schule stimmt: Bildung ist der Schlüssel zur Freiheit. Wir wollen auch vermehrt Workshops für Jugendliche anbieten, die über den Islamischen Staat IS, Al Kaida, Al Sha-

baab aufklären. Denn sie sind für alle Verführer leichte Beute, da sie so wenige Chancen haben. So viel mehr könnten wir tun, wenn wir finanziell besser gestellt wären.“

Mit dem Bischof arbeiten 14 Diözesan- und 6 Ordenspriester in 7 Pfarreien auf Sansibar und in 2 Pfarreien auf Pemba. Es gibt etwa 40 Ordensschwestern verschiedener Kongregationen. Sie alle sind nicht in Sansibar geboren, sondern kommen vom Festland oder Ausland.

Urlaubsinsel Sansibar

Sansibar – ein tropisches Paradies mit herrlichen schneeweißen Stränden! Tausende Palmen wiegen sich tanzend im Wind! Der Duft von Gewürzen, besonders der Nelken, bezaubert. So boomt der Tourismus mit vielen neuen erstklassigen Hotels. Alle sind in den Händen von Ausländern. Die

Reisen werden online gebucht und bezahlt außerhalb Sansibars. Arbeit gibt es für Sansibaris nur wenig, da sie als ungebildet und faul gelten. Man trifft mehr Mitarbeiter vom Festland oder aus Kenia. Sie werden sehr schlecht bezahlt und arbeiten 54 Stunden pro Woche für einen Hungerlohn von etwa 65 Euro pro Monat. Die besser bezahlten Posten sind alle von Ausländern besetzt, viele sind Italiener. Viele sind Christen, die in die Pastoral einbezogen werden.

Interreligiöser Dialog

Ich bin zu Gast bei Pater Damas Mfoi, CSSP vom Kilimanjaro. Der 61-jährige tansanische Spiritaner ist Pfarrer in Kitope, 20 km nördlich von Sansibar-Stadt, mit etwa 1.000 Christen und 7 Außen-Stationen. Die Pfarrei umfasst den ganzen Norden Sansibars mit den vielen Hotels. Auf Diözesanebene ist Pater Mfoi zuständig für „Gerechtigkeit und Frieden“; er ist Direktor von Caritas und Entwicklung, dazu Direktor des Gesundheitsbüros und besonders wichtig: aktiv im interreligiösen Dialog. Er hat Systematische Theologie in Rom studiert, einen Master in Spiritualität in den USA, Studien in Canada, Erfahrung als Missionar in Sambia und Südafrika.

„P. Damas, wie kann man sich diesen Dialog vorstellen?“

„Es geht vor allem um Frieden zwischen den verschiedenen Religionen. Wir haben das Komitee, Religious Leaders Commission for Peace Initiative. Vorsitzender und dessen Vertreter sind immer Moslems. Der erste Sekretär ist katholisch (und das bin ich seit einigen Jahren); der zweite Se-



Es geht vor allem um Frieden zwischen den verschiedenen Religionen.

P. Damas Mfoi CSSP

International:

Von links: Schwester Raphaela Händler OSB, Bischof Augustino Shao CSSP und Schwester Columba Kim OSB.



ekretär ist Anglikaner. Dieses Komitee wurde im Jahr 2000 gegründet vor den sehr schwierigen politischen Wahlen. Wir stellen vor allem heraus, dass in unseren heiligen Büchern – dem Koran und der Bibel – der Frieden betont wird. So wurden „Peace Grassroots Committees“ in Gemeinschaften von etwa je 30 Häusern in allen Dörfern Sansibars gegründet. Das hat sehr viel geholfen. Leider sind die Aktivitäten zurückgegangen aufgrund von Mangel an Geldern. Bundespräsident Gauck besuchte uns im letzten Jahr und sprach zwei Stunden mit dem Komitee. Wir hoffen auf finanzielle Hilfe durch die deutsche Botschaft.“

„Pater Damas, noch eine Frage zu den Finanzen. Was bekommt ein Priester pro Monat an Gehalt und an Geldern für die Pfarrei?“

„Die Kirche ist sehr arm. Sie hat keine Einkünfte. Ein Priester bekommt umgerechnet etwa 22 Euro pro Monat vom Bischof. Für die Pastoral, Transport in der Pfarrei oder den Kirchenbau kann er nichts vom Bischof erwarten. Die Katecheten bekommen

gar nichts. Ich habe drei Kindergärten, die ich sehr sparsam mit 4.000 Euro im Jahr unterhalten kann. Wir haben etwa 200 Kinder, davon 60 Christen. Aber woher kommt das Geld? Die Eltern können nicht mehr als 2 Euro pro Monat bezahlen, teilweise noch weniger. Meine Gesundheitsstation ist die beste im ganzen Norden von Sansibar. Ich zahle 1.200 Euro für Gehälter pro Monat. Aber woher nehmen? Meistens reicht das Geld der Patienten nicht aus dazu. Jeder Pfarrer muss kreativ werden, seinen Lebensunterhalt, das Auto und vor allem die Arbeit zu finanzieren. Sehr schwierig und oft schlafraubend. Die Christen spenden, aber das Ergebnis aller Kollekten zusammen pro Woche ergeben weniger als 25 Euro.“

„Pater Damas, was ist Ihr letztes Wort an die Christen in Deutschland?“

„Beten Sie für Sansibar, für Frieden, Sicherheit und erfolgreiche Verkündigung der Friedensbotschaft Christi. Und dann helfen Sie uns finanziell in unserem Dienst für die Menschen in Sansibar.“

Foto: OSB



Farbenfroh:

Eine Sansibari in ihrem Hauseingang.

JUBILÄEN

50 Jahre Profess

am 8. Dezember:

Sr. Peregrina Kandere, Windhoek

am 21. Dezember:

Sr. Raimunda Guedes da Silva, Rom

Sr. Maria da Gloria Silva Querino, Olinda

Herzliche Glück- und Segenswünsche!

UNSERE TOTEN

Sr. Benedikta Schmitt, Swakopmund

Sr. Lillian Barbudo, Marikina

Sr. Aniana Wagner, Sorocaba

Michael Rothenaicher, Erlbach

Johanna Meyr, Ehingen

Theodor Kremer-Schemme,

Meschede

Pankraz Negele, Memmingen

R. i. p.

HINWEIS

Sie erhalten von uns keine Rechnung. Wir bitten Sie deshalb herzlich, einmal im Jahr den Jahresbezugspreis in Höhe von 12,90 Euro unaufgefordert selbst zu überweisen. Sie können dazu gerne den eingelegten Zahlschein verwenden.

Vielen Dank!

IMPRESSUM

Missionsärztliche Schwestern

Herausgeber:

Missionsärztliche Schwestern, Distrikbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop, Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008, Internet: www.missionsaerztliche-schwestern.org, Email: mmsdistrict@mms-de.org

Redaktion:

Schwester Beate Glania (Vi.S.d.P.), E-Mail: b.glania@mms-de.org

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben:

Missionsärztliche Schwestern (MMS),

Vertrieb & Bestellungen:

Missionsärztliche Schwestern, Distrikbüro, Scharnhölzstr. 37, 46236 Bottrop, Telefon: 02041/7828002, Telefax: 02041/7828008, Email: mmsdistrict@mms-de.org

Abonnement der kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Missionsärztlichen Schwestern jährlich 12,90 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung (ABO):

Missionsärztliche Schwestern, Pax-Bank, IBAN: DE08 3706 0193 6000 4720 67, BIC: GENODED1PAX

Bankverbindung (Spenden):

Missionsärztliche Schwestern, Bank im Bistum Essen, IBAN: DE40 3606 0295 0047 4000 15, BIC: GENODED1BBE

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Str. 2., 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39

Missions-Benediktinerinnen Tutzing

Herausgeber:

Missions-Benediktinerinnen, Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing, Telefon: 08158 92597-0, Internet: www.missions-benediktinerinnen.de, E-Mail: information@missions-benediktinerinnen.de

Redaktion:

Schwester Ruth Schönenberger OSB (Vi.S.d.P.)

Fotos:

Wenn nicht anders angegeben: Missions-Benediktinerinnen (OSB)

Vertrieb & Bestellungen:

Schwester Katharina Rohrmann, Bahnhofstr. 3, 82327 Tutzing, Telefon: 08158 92597-0, Internet: www.missions-benediktinerinnen.de

Abonnement der kontinente-Ausgabe mit der Beilage der Missions-Benediktinerinnen jährlich 12,90 EURO für 6 Ausgaben

Bankverbindung:

Missions-Benediktinerinnen, Postbank München, IBAN: DE87 7001 0080 0032 2258 09, BIC: PBNKDEFF

Druck: LVD Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Str. 2., 65549 Limburg

Objekt: 29-30-39



In eigener Sache

Für die Zeitschrift ‚kontinente‘ gibt es nach sechs Jahren aufgrund gestiegener Produktionskosten eine angepasste Preiserhöhung. Ab 2017 wird das Jahresabonnement 14,95 € kosten. Wir hoffen auf Ihr Verständnis!